

HOSPIZ aktuell

2/2021



HOSPIZ IN KOBLENZ

Ein eher leises Jubiläumsjahr – aber präsent vor Ort Menschen wissen, dass es uns gibt



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von HOSPIZ IN KOBLENZ,

unser Jubiläumsjahr liegt hinter uns. Einmal trommelnd laut und ansonsten eher leise ist es vorüber gegangen. So, wie diese Zeiten es zugelassen haben.

Dankbar können wir anerkennen, dass Menschen wissen: uns gibt es.

Wo Hilfe und Unterstützung notwendig sind, erhalten wir Anfragen. Hinterbliebene Angehörige senden uns Briefe und erzählen Gutes über unsere Arbeit. Das ist das wesentliche Fazit aus diesem Jahr. Und Ansporn genug, genau so weiterzumachen. Da zu sein, da zu bleiben und darüber zu berichten.

Die Auseinandersetzung mit der Pandemie hat an manchen Stellen die Anliegen der Hospizarbeit, und somit die Anliegen schwerstkranker sterbender Menschen, in den Focus gestellt. Und vielleicht bei dem einen oder anderen einen Eindruck in den Gedanken hinterlassen, dass unser Leben endlich sein könnte. Und dass es gut ist, sich einmal für diesen Gedanken Zeit zu nehmen. Hinzuspüren, was wirklich wichtig ist im Leben.

Im Ehrenamt stellen wir Veränderungen fest. Das Interesse an der Mitarbeit ist groß. Unser Kurs zur Befähigung in der Sterbe- und Lebensbegleitung schwerstkranker Menschen war noch nie in der Teilnehmerzahl so umfangreich. Das ist wunderbar, denn ohne Ehrenamt ist die Hospizarbeit nicht leistbar!

Aber, wie bei so vielen anderen Vereinen auch, müssen wir umdenken:

- Was macht unsere Gemeinschaft aus? Und wie wichtig ist diese den Ehrenamtlichen?

- Wie viel ist jeder bereit an Zeit über die Begleitung hinaus einzubringen?
- Wo liegen hier die gegenseitigen Erwartungen?
- Welche Verbindlichkeit hat eine Vereinbarung mit dem Koblenzer Hospizverein e.V.?

Es gibt noch Ehrenamtliche, die den Verein seit seinen Anfängen kennen. Die gemeinsam erlebte Zeit über die Begleitung hinaus hatte einen hohen Wert. Hier fanden fachlicher Austausch, aber auch Freizeitgestaltung statt. Das ist in diesem Maße nicht mehr der Fall, die Bedürfnisse scheinen im Wandel zu sein. Viele Angebote werden nicht mehr genutzt. Wir stellen uns gerne diesen neuen Anforderungen und werden sehen, was das nächste Jahr für uns bereithält, beziehungsweise was wir gemeinsam auf den Weg bringen.

Ich wünsche Ihnen nun eine angenehme Lesezeit und auch im neuen Jahr genug Muße für die eher leisen Lebensmomente.

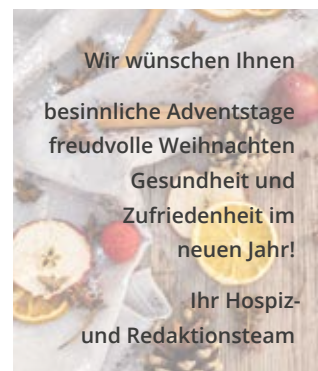
Herzlichst, Ihre
Ina Rohlandt

Geschäftsführerin
Koblenzer Hospizverein e.V.

Unser Redaktionsteam sucht Unterstützung

- Interviews führen
- Berichte verfassen
- Teilnahme an den Redaktionstreffen zweimal im Jahr

Bei Interesse freuen wir uns über Ihre Nachricht an:
redaktion@hospizinkoblenz.de



*Hospiz
brauchen
Freunde*

Impressum

Herausgeber
Koblenzer Hospizverein e.V.
Hohenzollernstraße 18
D-56068 Koblenz

Tel.: 02 61/57 93 79-0
Fax: 02 61/57 93 79-9

info@hospizinkoblenz.de
www.hospizinkoblenz.de

Redaktion und Layout

Ina Rohlandt, Barbara Beisel,
Marcus Kneip
redaktion@hospizinkoblenz.de

Titelfoto

Adobe Stock

Druck

Medienhaus Plump GmbH
D-53619 Rheinbreitbach

Bank- und Spendenkonto

Sparkasse Koblenz
IBAN: DE77 5705 0120 0046 0015 33
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Vorstand und Vereinsnachrichten

Koblenzer Hospizvereins e.V. – Mitgliederversammlung 2021 **4**

Ein Tageshospiz für Koblenz Erste Schritte von der Idee zur Umsetzung **4**

Assistierter Suizid **5**
Der Weg zum Positionspapier des Koblenzer Hospizvereins

Ambulantes Erwachsenenospiz

Sich selbst etwas Schönes gönnen Lebensmut trotz schwerer Krankheit **6**

1:1 – von Herz zu Herz im Laubenhof! Ehrenamt im ISA Seniorenheim Laubenhof **7**

Bei keiner Begleitung lässt sich eine Schablone darüber legen **8**
Begleitungen von Menschen in jungen und mittleren Lebensjahren

Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz

Offenheit und Neugier für „das Andere“ **9**
Einblicke in die Begleitung und Trauerrituale einer muslimischen Familie

Familienbrunch – glückliche Gesichter und stolze Spender **10**
Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch

Unterstützung und Beistand für trauernde Kinder und Jugendliche **11**
Gruppenangebote in neugestaltetem Raum

Stationäres Hospiz St. Martin

Es summt und brummt im Hospizgarten **12**
Ehrenamtlich Paradies für Insekten gestaltet

Trauerbegleitung

Befähigungskurs zur ehrenamtlichen Trauerbegleitung **13**
Trauernden Halt geben – Erweiterung unseres Angebots

Verbindendes wahrnehmen **13**
Gedenkgottesdienst mit Teamgeist gestalten

Personelles

Viele neue und auch bekannte Gesichter **14**
Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor

Aufbruch und Neugierde auf etwas Neues **16**
Daniela Kiefer-Fischer verabschiedet sich

Ehrenamt und Bildung

Ein gelungener Abschluss oder: ein Etappensieg **17**
Befähigungsausbildung zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung

Einander GUT(ES) tun **18**
Veranstaltungs- und Fortbildungsangebote 2022

Buchempfehlung

Keine Angst vor fremden Tränen! **19**

Es wird Zeit **19**

Leben lassen **19**

Hospizarbeit überregional

Ausbau der Hospizarbeit und Palliativversorgung im Koalitionsvertrag verankern **20**

Spenden

Benefizspiel zum Vereinsjubiläum der TuS Koblenz **21**

Hospizlauf 2021 **21**

Filigranes Kunsthandwerk für den guten Zweck **22**

Erste Kryptowährungs-Spendenaktion **22**

Veranstaltungen und Termine

Ganz nah am Leben – 30 Jahre Koblenzer Hospizverein e.V. **23**
Ein Rückblick auf unser Jubiläum

Termine im Überblick **24**

Koblenzer Hospizverein e.V. – Mitgliederversammlung 2021



Foto: KHV

Herbert Bocklet wurde einstimmig erneut zum Schatzmeister gewählt. Dagmar Janßen (hier ein Foto aus dem Jahr 2016) wurde zum Ehrenmitglied des Koblenzer Hospizvereins e.V. benannt.



Foto: A. Hecken

Der Vorstand wurde einstimmig entlastet, Herbert Bocklet ebenfalls einstimmig zum Schatzmeister wiedergewählt, ein Konzept für ein Tageshospiz vorgestellt und Dagmar Janßen zum Ehrenmitglied benannt.

Am 9. November fand die ordnungsgemäße Mitgliederversammlung des Koblenzer Hospizvereins e.V. im Soldatenheim „Haus Horchheimer Höhe“ statt. Vorstandsvorsitzender Clemens Rouget leitete nach seiner Begrüßung und den routinemäßigen Formalitäten weiter an die Mitarbeitenden der einzelnen Bereiche. Zuvor wurde Hans-Peter Kreutz gedacht, der im Dezember 2020 verstarb. Er und sein Bestattungsunternehmen engagierten sich sehr für unseren Verein, erst im Oktober 2020 war er in den Vorstand gewählt worden.

Die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichteten über das Engagement im vergangenen Jahr – alles in Bezug zur Corona-Pandemie, die alle Bereiche stark betraf.

Schatzmeister Herbert Bocklet stellte die Einnahmen und Ausgaben in 2020 vor und gab Auskunft über die Planung für 2022. Kassenprüfer Günter Hilger von der Hilger, Neumann & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft bestätigte die ordnungsgemäße Verwendung und Verwaltung der Mittel des Vereinsvermögens. Die Entlastung des Vorstands wurde einstimmig erteilt. Die Wahl des Schatzmeisters stand turnusgemäß an, Herbert Bocklet wurde einstimmig wiedergewählt.

Zwei Satzungsänderungen wurden ebenfalls mehrheitlich beschlossen: Zum einen können Mitgliederversammlungen jetzt auch in Textform als E-Mail vom Vorsitzenden unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen unter Angabe der Tagesordnung einberufen werden. Zum anderen muss das Protokoll der vorherigen Mitgliederversammlung nicht mehr zur nächsten Mitgliederversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Geschäftsführerin Ina Rohlandt stellte die Idee und das Konzept für ein Tageshospiz vor. Dieses fand unter den anwesenden Mitgliedern großen Zuspruch.

Rührender Abschluss der Versammlung war der Vorschlag des Vorstands auf Antrag zweier Mitglieder, Dagmar Janßen zum Ehrenmitglied des Koblenzer Hospizvereins e.V. zu benennen. Unter Tränen der Freude nahm sie die Wahl an. Bevor sie Ende 2019 ihr Engagement aus gesundheitlichen Gründen beendete, war sie die zweitlängst agierende ehrenamtliche Mitarbeiterin im Koblenzer Hospizverein e.V. mit über 100 Begleitungen.

Ausführliche Informationen über die Inhalte der Präsentation zur Mitgliederversammlung finden Sie auf der Homepage des Vereins.



Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Besuchen Sie uns jetzt auch auf  Facebook



OR-Code zur Facebook-Seite

Ein Tageshospiz für Koblenz Erste Schritte von der Idee zur Umsetzung

In der Mitgliederversammlung am 9. November wurde der Gedanke „Ein Tageshospiz für Koblenz“ erstmalig laut ausgesprochen und somit veröffentlicht.

Ein Tageshospiz bietet teilstationäre Hospizversorgung nach § 39a Abs. 1 SGB V als ergänzender integraler Bestandteil des ambulanten Hospizdienstes an.

Dieses Angebot richtet sich an Menschen mit einer komplexen oder lebensbegrenzenden Erkrankung und an Menschen mit unheilbaren Krankheiten, die ihren Lebensmittelpunkt in

ihrer gewohnten Umgebung erhalten wollen.

Ein Tageshospiz erbringt Palliativpflege sowie palliativ-medizinische Leistungen, hält Angebote der Begleitung und Beratung vor zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen und zur Entlastung des betreuenden Umfeldes.

Ziel des Tageshospizes ist eine individualisierte, ganzheitliche Begleitung, die Autonomie und Rehabilitation fördert, das Selbstwertgefühl stärkt, soziale Kontakte ermöglicht und letztendlich die beste Lebensqualität für Betroffene und ihre Zugehörigen ermöglicht. Die Wünsche und Bedürfnisse der Gäste und ihrer Zugehörigen stehen dabei im Zentrum der hospizlichen Arbeit.

Die Erweiterung des Lebensumfeldes wirkt der durch die Erkrankung oft verstärkten sozialen Isolation entgegen. Die Gemeinschaft gleichermaßen Betroffener ermöglicht, Erfahrungen auszutauschen und sich mit der eigenen Krankheit, Zukunft und dem Lebensende auseinanderzusetzen.

Zugehörige können den Aufenthalt der betroffenen Person im Tageshospiz für die Erfüllung eigener Bedürfnisse und zur Erholung nutzen.

Ein Kernelement der teilstationären Hospizarbeit ist auch der Dienst Ehrenamtlicher. Ein multidisziplinäres Team bietet die Möglichkeit, den Zustand der Betroffenen regelmäßig zu überprüfen und zu bewerten und setzt ganzheitliche Ziele, die körperliche, psychische, soziale und spirituelle Be-

dürfnisse berücksichtigen. Die teilstationäre Versorgung versteht sich als Teil einer vernetzten, sektorenübergreifenden Versorgungsstruktur im regionalen Gesundheits- und Sozialsystem.

Jetzt geht es daran, die nächsten Schritte zu tun: Sondierungsgespräche mit den Kostenträgern zu führen, die finanzielle Lage zu klären, mögliche Kooperationspartner, eine geeignete Immobilie oder Baugrund zu finden etc. etc.

Die Auflagen für den Bau einer derartigen Immobilie sowie alle strukturellen und konzeptionellen Anforderungen sind hoch, aber auch voller Chancen für ein wirklich tolles, neues, ergänzendes Projekt!

Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Assistierter Suizid

Der Weg zum Positionspapier des Koblenzer Hospizvereins

Am 20. November wollten sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des Hospizvereins der eigenen Auseinandersetzung zum Thema assistierter Suizid im Rahmen eines Klausurtages stellen. Wegen der ansteigenden Corona-Zahlen wurde am 15. November beschlossen, die Veranstaltung in den April 2022 zu verlegen.

Wir wollten diesen Tag bewusst offen gestalten. Offen in der Herangehensweise und der Möglichkeit, alle Gedanken zulassen und aussprechen zu dürfen. Dies alles aber auch mit der Erkenntnis: Es gibt eine rote Linie, die im Sinne der Hospizarbeit nicht überschritten wird. Hospizvereine, Hospizdienste leisten keine Sterbehilfe.

Neben diesem Dialog werden sich, gemeinsam mit einem oder mehreren Vertreter*innen des Hospiz- und Palliativverbandes Mainz, unsere Vorstandsmitglieder zusammen mit mir als Geschäftsführerin diesem Thema widmen. Wir wollen ein eigenes Positionspapier

entwickeln und veröffentlichen. Hierzu nutzen wir als Basis die bereits vorhandenen, schriftlich fixierten und veröffentlichten Positionspapier der Vorstände DHPV und HPV. Von letzterem ein Auszug:

„Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Suizidgedanken ernst- und wahrzunehmen und die Ursachen derselben herauszufinden.

- *Durch intensive Kommunikation sollen der Suizidwunsch kritisch hinterfragt und alle relevanten Aspekte beleuchtet werden.*
- *Eine offene Kommunikation über Todeswünsche der Patienten soll erfolgen und Alternativen durch hospizliche Begleitung und palliativmedizinische Behandlungsmethoden eröffnet werden. Das Gespräch soll durch hierfür qualifizierte Mitarbeiter geführt werden.*
- *Dabei soll die Begleitung unbedingt respektvoll und urteilsfrei bleiben.“*

Im Begleitungsalltag werden Ehrenamtliche und Hospizfachkräfte immer mal wieder mit dem Wunsch nach

einem baldigen Ende und somit auch mit dem Wunsch eines begleiteten Suizids konfrontiert. Dann gilt es mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen herauszufinden, wer das Leben so nicht mehr aushält. Manchmal stehen auch die Angehörigen am Abgrund und der Mensch selber übernimmt den Wunsch, die Belastung von allen nehmen zu wollen. Es ist zu klären, wer das Leben so nicht mehr aushält.

Durch eine gute palliative und hospizliche Versorgung und Begleitung kann der Wunsch nach einem aktiv herbeigeführten Tod so wieder in den Hintergrund rücken.

Wir stellen uns dem kritischen Diskurs, um Ihnen unsere Position hoffentlich im Frühjahr des nächsten Jahres präsentieren zu können.



Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Sich selbst etwas Schönes gönnen

Lebensmut trotz schwerer Krankheit

Anneliese Wickenburg lernte durch unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Andrea Krug die Veeh-Harfe kennen und findet neuen Lebensmut trotz schwerer Krankheit.

Betrifft man die gepflegte Wohnung von Frau Wickenburg, fällt zuerst das monotone Geräusch eines Sauerstoffgerätes auf, das stoisch seinen Dienst im Flur verrichtet. Ein schier endlos langer Schlauch verbindet das Gerät mit der Nase der rüstigen 89-jährigen. Moment mal: 89 Jahre? Ja, das sagte sie beim kurzen Vorstellungsplausch. Man sieht es ihr wahrhaftig nicht an. Eher so Ende 70. Und wenn sie darüber spricht, was sie den ganzen Tag alles erledigt, glaubt man es noch weniger. Dabei wurde sie Anfang des Jahres für circa einen Monat in die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) des Koblenzer Hospizvereins aufgenommen. Damals ging es ihr so schlecht, dass sie auch über Sterbehilfe nachdachte.

Die gebürtige Westfalin aus dem Münsterland leidet seit vier Jahren an einer idiopathischen Lungenfibrose. Als ehemalige Krankenschwester ist sie über den lebensverkürzenden Verlauf dieser Krankheit im Bilde: Das Lungengewebe baut sich um und zerstört dabei Zug um Zug die Lungenbläschen. Die ersten Anzeichen stellen sich mit einem fortwährenden trockenen Husten ein. Die Ursache ist bis heute unbekannt. Ein Gerät spendet Frau Wickenburg den lebenswichtigen Sauerstoff – für unterwegs hat sie eine mobile Variante.

Und unterwegs ist Frau Wickendorf sehr gerne. Früher wanderte die zweifache Mutter und Witwe viel. Auch der Garten und die Pflege der Eigentumswohnung liegen ihr bis heute am Herzen. Ihre Leidenschaft war zudem immer die Musik – sie sang über Jahrzehnte im Chor. Das ist aufgrund der Krankheit nicht mehr möglich – bis zum 22. Januar. Damals besuchte un-

sere ehrenamtliche Mitarbeiterin Andrea Krug erstmals Frau Wickenburg. Der Kontakt zum Hospiz war über einen Zufall zustande gekommen: Bei einem Spaziergang entdeckte Frau Wickenburg den Aushang zweier Studentinnen, die ihre Hilfe anboten (zum Beispiel Einkaufen). Bei der Kontaktaufnahme zeigte sich, dass eine der jungen Frauen die Tochter ihres Notars war, der auch gleichzeitig im Rahmen der hospizlichen Befähigungskurse die Teilnehmer über Rechtsfragen (zum Beispiel Vorsorge, Patientenverfügung) informiert. Tochter und Vater empfahlen eine Kontaktaufnahme mit dem Koblenzer Hospizverein e.V.

Frau Wickenburg und Frau Krug kamen schnell über ihre gemeinsame Liebe zur Musik ins Gespräch. Andrea Krug ist Gründungsmitglied des Veeh-Harfen-Ensembles „Good Vibrations“ des Koblenzer Hospizvereins. Unter der Leitung von Daniela Kiefer-Fischer finden regelmäßige Auftritte des siebenköpfigen Ensembles in unserer Region statt. Die Veeh-Harfe ist ein Saitenzupfinstrument, das ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann. Eigens für das Instrument wurde eine einfache und deutliche Notenschrift entwickelt, reduziert auf das Wesentliche. Notenschablonen, die zwischen Saiten und



Viel Freude bereitet Anneliese Wickenburg das Spielen auf der Veeh-Harfe. Notenkenntnisse sind hier nicht erforderlich.



Anneliese Wickenburg und Andrea Krug beim gemeinschaftlichen Musizieren

Resonanzkörper geschoben werden, ermöglichen ein Spielen „vom Blatt“ – die Noten werden begreifbar.

Schnell war Anneliese Wickenburg von dem Instrument und der einfachen Handhabung so angetan, dass sie sich eine eigene Harfe zulegte. Die Begeisterung ist in ihrem Gesicht zu sehen, wenn sie mit der linken Hand die Saiten zum Schwingen bringt. Mit dieser Investition hat sie sich selbst etwas Schönes gegönnt. Denn die Freude, die wir geben, strahlt in unser eigenes Herz zurück.

Und so kommunizieren und musizieren Frau Wickenburg und Andrea Krug jetzt gemeinsam mit ihren Veeh-Harfen, anfangs alle zwei Wochen, jetzt wöchentlich. Denn auch hier macht Übung den Meister. Darüber treten die Strapazen und die Auswirkungen der Krankheit in den Hintergrund. Die Schmerzsituation hat sich verbessert und mit ihrer wiedergewonnenen Energie kann Frau Wickenburg sich und anderen Menschen weiterhin viel Freude schenken. So gibt es zum Beispiel bei Geburtstagen im Freundeskreis schon mal ein Gratisständchen mit dem besonderen Instrument.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

1:1 – von Herz zu Herz im Laubenhof! Ehrenamt im ISA Seniorendomizil Laubenhof

Für Sabine Dickscheid ist ihr Ehrenamt im ISA Seniorendomizil Laubenhof etwas ganz Besonderes.

Ein Abend an einem Wochenende im Juli 2021 - ich sitze auf der Terrasse und lächle vor mich hin. Heute war ich wieder im ehrenamtlichen Einsatz, da ist die innere Freude immer präsent. Plötzlich höre ich in den Nachbarwohnungen meines Viertels Freudenrufe, aber auch Enttäuschung. Es ist Europa-meisterschaft – Emotionen werden laut!

Ich frage mich, warum es uns Menschen manchmal so leicht fällt, Emotionen auszudrücken – und manchmal so schwer? Emotionen spüren, Nähe, Freude, Anspannung, Stille, Miteinander, Enttäuschung – das sind nur einige Aspekte, die mir im Ehrenamt als Sterbebegleiterin begegnen. Und die dieses Ehrenamt so besonders wertvoll machen. Ich möchte den Menschen, die ich in ihrer letzten Lebensphase begleite, den Raum bieten, all das, was sie gerade berührt, leben und ausdrücken zu dürfen.

Manchmal geschieht dies durch gemeinsames Erinnern, Geschichten austauschen oder Lachen. Manchmal benötigt ein Augenblick nicht mehr als eine zarte Berührung, einen Händedruck, eine Träne oder ein tiefes Seufzen. Besonders wundervoll sind die Momente, in denen ich durch meine Anwesenheit Traurigkeit in ein Lächeln verwandeln kann. Oder wenn ich in ein Zimmer komme und mir ein strahlendes Lächeln geschenkt wird – weil ich da bin! Dieses Ehrenamt ist etwas Besonderes – ich kann einen zwischenmenschlichen Raum durch meine Ausbildung und Persönlichkeit öffnen.

Das ISA Seniorendomizil Laubenhof in Güls bietet mir bei jedem Besuch eine Umgebung, in der ich gerne bin, in der ich mich wohlfühle und die einen besonderen Rahmen bietet, um mein Ehrenamt ausfüllen zu können. Ich



Foto: ISA Seniorenresidenz Laubenhof

Das ISA Seniorendomizil Laubenhof in Güls

spüre in diesem Haus eine menschliche Wärme des Personals. Und eine fröhliche Sanftheit im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, die ich – als ich noch keine Kontakte zu Senioreneinrichtungen hatte – nie für möglich gehalten hätte. Dazu kommt eine große Hilfsbereitschaft, die ich bei jedem Besuch erleben darf. Bei Fragen oder Wünschen erfahre ich stets Unterstützung.

Als Fazit meiner Besuche im Laubenhof würde ich, um den Vergleich mit einem Fußballspiel noch einmal aufzugreifen zu wollen, freudig ausrufen:

„1:1 – von Herz zu Herz im Laubenhof!“ Ich danke dem Koblenzer Hospizverein e.V. für die fundierte Ausbildung seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und das vielschichtige Engagement. Und ich danke dem Team im Laubenhof, dass ich bei jedem Besuch von neuem positive und fröhliche Erfahrungen machen und beobachten darf – macht weiter so!



Sabine Dickscheid
Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Ambulantes
Erwachsenen hospiz

Die ISA Seniorendomizile Asterstein und Laubenhof sind seit 2018 Kooperationspartner des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Das gemeinsame Ziel bei der Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen ist es, sie in ihrer letzten Lebensphase auf vielfältige Art und Weise mit möglichst viel Lebensqualität zu begleiten. Auch deren Angehörige sollen in diesen schwierigen Zeiten Unterstützung und Entlastung erfahren.

Carina Wichmann, Palliative Care Fachkraft und Beraterin für gesundheitliche Versorgungsplanung der ISA DOMIZIL GmbH, ist als Ansprechpartnerin vor Ort und koordiniert den Kontakt und den Austausch mit den Hospizfachkräften und Ehrenamtlichen des Koblenzer Hospizvereins e.V.

„Ich bin von Herzen dankbar für die tolle und bereichernde Zusammenarbeit so-

wie für die Unterstützung, die Zeit und das Engagement, das die Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen des Koblenzer Hospizvereins in die Bewohner unserer ISA Domizile investieren“, so Carina Wichmann.

Carina Wichmann



Foto: KHV

Frank Liebelt (Einrichtungsleitung Seniorendomizil Asterstein), Ina Rohland (Geschäftsführerin Koblenzer Hospizverein e.V.), Carina Wichmann (Palliative Care Fachkraft & Beraterin Gesundheitliche Versorgungsplanung ISA DOMIZIL GmbH), Roman Klein (Geschäftsführer ISA Unternehmensgruppe & Einrichtungsleitung Seniorendomizil Laubenhof)

Bei keiner Begleitung lässt sich eine Schablone darüber legen Begleitungen von Menschen in jungen und mittleren Lebensjahren

Marcus Kneip sprach mit Petra Quinten-Petrack, leitende Hospiz-/Palliativpflegefachkraft im ambulanten Hospizdienst. Sie berichtet über Begleitungen von Menschen in jungen und mittleren Lebensjahren in den vergangenen Monaten.

Jung sein und zu sterben passt nach unserem Empfinden kaum zusammen. Dennoch kommt es immer wieder vor, dass auch junge Mütter oder Väter lebensverkürzend erkranken und sich an den Koblenzer Hospizverein e.V. wenden. Gibt es Unterschiede zu Begleitungen von Menschen im höheren Alter?



Petra Quinten-Petrack, leitende Hospiz-/Palliativpflegefachkraft im ambulanten Hospizdienst

Jedes Sterben ist ein individueller Prozess. Dennoch ist das soziale Umfeld bei jüngeren Menschen, ich spreche hier von Menschen im mittleren Lebensabschnitt, oft anders aufgestellt als bei älteren Menschen. Das liegt in der Natur der Sache. Das Leben, oft die neu gegründete Familie, stehen im Vordergrund. Der Gedanke, an einer Krankheit zu sterben, ist fern. Im wahrsten Sinne des Wortes nicht fassbar. Das stellen wir selbst bei Menschen fest, die schon durch ihre Krankheit massiv eingeschränkt sind. Leben – vor allen Dingen für die Kinder – ist der oberste Wunsch. Es gibt immer wieder Hoffnung, aber auch viel Zorn und Wut über die Situation. Ich erinnere mich an eine junge Mutter, die schwerstkrank unbedingt noch die Einschulung ihres Sohnes erleben wollte und dafür sehr viel Schmerzen aufgrund der Verlängerung ihrer Behandlung in Kauf nahm. Ihr Wunsch wurde erfüllt.

Wie machen Sie das Sterben für jüngere Menschen und ihre Angehörigen „fassbar“?

Indem wir – und das hört sich jetzt vielleicht trivial an – jedem Menschen den

für ihn nötigen Raum und die für ihn nötige Zeit geben. Es lässt sich keine Schablone darüberlegen. Wir hören zu und hoffen dadurch, dass sich unser Gegenüber angenommen und respektiert fühlt.

So unterschiedlich die einzelnen Schicksale unserer Begleitungen sind, so unterschiedlich sind auch die Erwartungen an uns. Täglich können sich Einstellungen oder Situationen ändern. Von Hoffnung bis zu tiefster Resignation. Gerade dann, wenn Menschen mit dem Tod noch nicht gerechnet haben. Wir versuchen, den Betroffenen die Situation neutral zu vermitteln. Wertfrei. Welche Möglichkeiten gibt es? Wo kann wer wie aus unserem Netzwerk helfen? Wie kann die Versorgung, auch die der Angehörigen, aufrechterhalten werden? Woran sollte der gesunde Ehepartner frühzeitig denken? Wie kommen die Kinder mit der Situation zurecht?

Denn oft belastet die Krankheit mitsamt ihren Nebenwirkungen den Alltag und hat massive Auswirkungen auf das Familienleben. Es fehlt einfach die Kraft für das, was für uns Gesunde selbstverständlich ist. Was können unsere

ehrenamtlichen Begleiter*innen dann leisten? Was folgt, wenn jenes eintritt?

Wie gehen Sie konkret vor?

Jeden Morgen beraten wir uns ausführlich im Team unserer Palliativärzte sowie der Hospizfachkräfte über unsere Begleitungen. Über die Symptom- und Schmerzkontrolle hinaus ist jeder eingeladen, sein Wissen und seine Ideen einzubringen.

Es ist ein permanenter Lernprozess, ein Reflektieren für uns alle. Auch ein Korrigieren. Macht es Sinn, dem Wunsch einer jungen Ehefrau zu folgen, und den

ins stationäre Hospiz verlegten Ehemann nach nur zwei Tagen wieder zu entlassen, da sie es sich anders überlegt hat? Sie möchte, dass er zuhause stirbt und dort ambulant versorgt wird. Oder eine lebensverkürzend erkrankte Mutter kommt zunächst in die spezialisierte Palliativversorgung (SAPV), der Krankheitsverlauf bessert sich, so dass sie sogar noch einen Urlaub mit ihren Liebsten plant – weiterhin in unserer Begleitung. Noch vor wenigen Tagen war der Verlauf so dramatisch, dass wir bereits über die Patientenverfügung und das Testament zur Absicherung ihrer Kinder sprachen.

Das alles ist für uns nicht abwegig. Auch hier gilt es, offen und wertfrei zu beraten und zu handeln. So kann Ruhe und Entlastung in eine oft permanente Hab-Acht-Stimmung kommen. Das ist einer unserer Beiträge für ein würdevolles Leben bis zuletzt.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Offenheit und Neugier für „das Andere“

Einblicke in die Begleitung und Trauerrituale einer muslimischen Familie

Wertschätzung, Selbstbestimmung, Achtsamkeit und Respekt sind Auszüge aus dem Leitbild des Koblenzer Hospizvereins e.V. So möchten wir unseren Familien im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz gegenüber treten, um sie bestmöglich zu begleiten.

Was aber, wenn unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen? Wenn die Auffassung von Krankheit im Islam einer Prüfung gleichkommt und alles getan werden muss, um das Leben zu erhalten? Wenn im Laufe der Begleitung soziale Schwierigkeiten auftauchen, wie zum Beispiel Sprachbarrieren und dadurch meist fehlende Integration und ein erschwerter Zugang zu Hilfsangeboten? Wenn der Abschied nach dem Versterben eines Kindes ziemlich entgegengesetzt zu dem ist, was wir kennen?

Viele der von uns begleiteten muslimischen Familien mussten aus ihrer Heimat fliehen oder sind wegen der besseren gesundheitlichen Versorgung nach Deutschland gekommen. Völlig fremd in einem neuen Land, meist ohne Sprachkenntnisse. Normalerweise hilft sich die Familie untereinander, aber diese ist auseinandergerissen. Fremde Hilfe anzunehmen fällt in der Regel nicht leicht, es geht um die Ehre.

So auch bei Mustafa (*Der Name wurde von der Redaktion geändert*). Er war 17 Jahre, als er in unsere Begleitung kam. Von Geburt an war er schwerstbehindert, sein Zustand verschlechterte sich zusehends. Seine Kinderärztin hatte den Kontakt zum ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz vermittelt. Die Familie willigte ein. Bis dahin hatten sie die Versorgung ohne Unterstützung von außen geschafft. Es war selbstverständlich für uns, dass bei einem Hausbesuch die Schuhe ausgezogen und der angebotene Tee nicht abgelehnt wurde.

Familien mit muslimischen Glauben nehmen in der Regel alle medizinischen Hilfsangebote an. Etwas anderes wäre für sie eine Unterlassung und würde von Allah bestraft. Stirbt das Kind, ist dies Allahs Wille, aber bis dahin tun sie alles. Mustafas Mutter erkannte, dass es ihm zunehmend schlechter ging. Wir führten viele Gespräche. Trotzdem entschied sich die Familie für einen herbeigefügten Zugang zur Luftröhre (Tracheostoma). Die älteren Brüder nahmen großen Einfluss auf die Entscheidung.

Die Mutter sah, dass die erhoffte Erleichterung nicht eintrat, aber es abzulehnen, wäre undenkbar gewesen. In einem Gespräch sagte sie, dass sie Mustafa nach seinem Tod in Deutschland beerdigen möchte. In der muslimischen Kultur werden die Kinder sofort nach ihrem Versterben in ihr Heimatland überführt. Das war auch der Wille der anderen Familienmitglieder. Ich bot ihr an, dieses Thema mit allen Familienmitgliedern zu besprechen. So wurde ihrem Wunsch entsprechend ihr Sohn in Wohnortnähe der Familie beerdigt. Kurz bevor er im Krankenhaus verstarb, besuchten ihn noch sehr viele An- und Zugehörige. Laut weinend und klagend verabschiedeten sich alle von ihm.

Auch das gehört zu dieser Kultur. Bei der Beerdigung wunderte ich mich, warum die Männer vorne zusammen am Sarg standen und die Frauen weit hinten laut weinend. Eltern und engste Familienmitglieder standen nicht zusammen, sondern getrennt voneinander. Später erfuhr ich, dass die weinenden Frauen den Verstorbenen daran hindern, zu Allah zu gehen. Auch diesen Situationen begegneten wir mit Respekt und Wertschätzung.

Der Bericht zeigt nur einen kleinen Einblick von dem, was uns bei unserer Arbeit begegnet. Immer häufiger höre ich meine Kollegin englisch sprechen. Eine Familie zu begleiten, die nur englisch spricht, ist eine Herausforderung. Für diese Familien ein gut funktionierendes Hilfesystem aufzubauen, auch im Hinblick auf deren andere Kultur, umso mehr. Ich bin der Meinung, dass es uns mit Offenheit und Neugier für „das Andere“ gelingt, diese Aufgaben mit Respekt und Wertschätzung zu bewältigen.



Katja Masendorf
Hospizfachkraft
amb. Kinder- und Jugendhospiz



Unsere Gesellschaft ist zunehmend von Migration beeinflusst. Verschiedene Religionen und Kulturen bringen ihre eigenen spirituellen Erfahrungen mit. Darauf muss sich auch die hospizliche Begleitung einrichten.

Seit der Kindheit vertraute religiöse Überzeugungen werden von den Sterbenden oft wiederentdeckt. Religiöse Bräuche und Riten können dann wichtig werden.

Begleitende müssen nicht alles verstehen, jedoch dem Menschen und ihren Angehörigen mit größtmöglicher Einfühlsamkeit und Wissen über die jeweilige Religion behutsam begegnen.

Familienbrunch – glückliche Gesichter und stolze Spender

Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch



Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen hatten viel Spass mit den Klinikclowns



Die Kinder waren begeistert und konzentriert mit ihren gebastelten Handpuppen bei der Sache



Eine Attraktion – riesige Seifenblasengebilde entstanden durch umfunktionierte Angelköcher

Endlich war es wieder soweit: Am 25. Juli fand der von allen Seiten lang ersehnte Familienbrunch des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes Koblenz statt. Coronabedingt mussten wir im vergangenen Jahr eine Pause einlegen. Umso mehr Familien begrüßten wir dafür in diesem Jahr im Contel-Hotel Koblenz, wo der Brunch schon fast in guter Tradition stattfindet.

Zwölf Familien mit ihren lebensverkürzend erkrankten Kindern und den gesunden Geschwisterkindern genossen die Auszeit bei einem ausgedehnten Brunch. Dieser bietet die optimale Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch der Eltern. Die Kinder konnten währenddessen die weiträumige Anlage erkunden und überall Überraschungen vorfinden. Am großen Fischteich wurden die zutraulichen Karpfen, quakenden Frösche und umherschwebenden Libellen bewundert.

Die Koblenzer Klinikclowns, unser Kooperationspartner, kamen laufend zum Einsatz – sehr zum Gefallen der Kinder. Besondere Ideen ließen sich unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für das Rahmenprogramm einfallen. So dienten umfunktionierte Angelköcher und ganz viel Spülmittel dazu, meterlange Luftblasengebilde zu kreieren. Aus Socken hergestellte Handpuppen waren der Renner – mit

ihnen wurde zum Abschluss von den Kindern eine kleine Aufführung für alle im Saal durchgeführt.

Ein Höhepunkt war sicherlich das Rallye-Auto von Carsten Faber und Andreas Seifen. Ihr eigens für 300 Euro erworbener zwanzigjähriger Volvo erfüllte die strengen Rallye-Kriterien. An vielen Wochenenden wurde er von beiden fit für den TÜV gemacht. Am 15. Juni startete die Rallye und führte in fünf Tagen von der österreichischen Grenze über Tschechien hoch an die Ostsee und von dort aus in die Nähe von Bremen zum Ziel. Und das alles über Schleichwege und Neben-

straßen – wie es die Rallye-Regeln verlangten. Dafür sah der Volvo noch beachtlich gut aus. Beachtlich war auch die Summe, die beide mit dieser Aktion zusammentrug: Einen symbolischen Scheck von 7.000 Euro konnten die beiden Freunde dem ambulanten Kinder- und Jugendhospiz beim Familienbrunch übergeben. Ein großes Dankeschön an Andreas und Carsten sowie die vielen Spender*innen, die das Projekt unterstützt haben. Auch herzlichen Dank an alle, die zum Erfolg unseres Familienbrunchs beigetragen haben.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Fotos: KHV

Andreas Seifen und Carsten Faber (li. neben Auto) umringt von der fröhlichen Kinderschar. Dirk Griesel (re. neben Auto), Mitarbeiter im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz, freut sich ebenso wie der Vater eines von uns begleiteten Kindes über die Spende.

Unterstützung und Beistand für trauernde Kinder und Jugendliche Gruppenangebote in neugestaltetem Raum

Ab März 2022 starten in dem umgestalteten Raum im Erdgeschoß der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins e.V. neue Kinder- und Jugendtrauergruppen.

Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche, die einen nahestehenden Menschen durch den Tod verloren haben. Dies kann sowohl ein Familienmitglied, ein Freund oder auch eine andere Bezugsperson sein. Das wichtigste Ziel ist, den Kindern und Jugendlichen in der Zeit des Trauerns eine Unterstützung und Beistand zu geben, um den Verlust des Verstorbenen begreifen zu lernen.



Foto: Adobe Stock

Denn ein Verlust, welcher Art auch immer, kann zu verstärkter Traurigkeit, Konflikten und Krisen führen. Daher ist es wichtig, die Trauer aktiv zu erleben, damit die veränderten Lebensumstände mit dem veränderten Bewusstsein wieder in einem Fluss gelebt werden können.

Für die Trauergruppen wurde der Raum im Erdgeschoss neugestaltet und für die Bedürfnisse für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Es gibt sowohl eine Kinder- als auch eine Jugendsitzecke.



Die neugestaltete Sitzecke für Kinder ...

Der Raum bietet genügend Platz für Gespräche, Aktionen, kreative Gestaltungsangebote und ist neben therapeutischem Arbeitsmaterial für die Trauer auch mit vielen Spielen ausgestattet. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich hier wohl und geborgen fühlen, um sich der Thematik Trauer und Tod öff-

nen zu können. Eine kleine Küche kann für das Herrichten von Snacks und Getränken genutzt werden.

Die Kindertrauergruppe wird für 6-12 jährige und die Trauergruppe für Jugendliche für 13-18jährige angeboten. Diese werden zunächst in geschlossenen Gruppen stattfinden. Hier können sie sich unter fachlicher Anleitung und Begleitung mit anderen Kindern und Jugendlichen austauschen und sich im kreativen Setting mit ihren Gefühlen auseinandersetzen und diese erlebbar



Fotos: KHV

... und eine neue Sitzgruppe für Jugendliche

machen. Voraussetzung für eine Teilnahme an den Gruppen ist ein Einzelgespräch mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugsperson.

Nach dem Abschluss der geschlossenen Gruppe besteht für die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, in eine

offene Trauergruppe zu wechseln. Hier haben sie die Möglichkeit, sich weiterhin unter fachlicher Anleitung zu treffen und auszutauschen. Die Angebote in der offenen Trauergruppe werden individuell an die Gruppe angepasst und können von den Gruppenmitgliedern mitgestaltet werden.

Geleitet werden die Trauergruppen von Dirk Griesel, Mitarbeiter des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes, der die Ausbildung zum Trauerbegleiter für Kinder und Jugendliche absolviert. Unterstützt wird er von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die ebenfalls eine Trauerausbildung speziell für Kinder besucht haben.

Neben dem Trauerangebot wird der Raum auch für weitere Aktionen genutzt. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bieten seit diesem Jahr kreative Angebote, Freizeitaktionen und Spielnachmittage für Geschwisterkinder aus den Begleitungen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes an.



Dirk Griesel
Hospizfachkraft
amb. Kinder- und Jugendhospiz

Es summt und brummt im Hospizgarten Ehrenamtlich Paradies für Insekten gestaltet

Durch die Umgestaltung von Teilflächen des Gartens im stationären Hospiz St. Martin brummte und summte es im Sommer in den Bäumen und Sträuchern. Auch die Insektenhotels sind endlich belegt.

Erinnern Sie sich noch? In der Hospiz aktuell 1/2017 berichteten wir über das Anbringen von Insektenhotels, Vogel- und Kleintierhäuschen im Hospizgarten in der Kurfürstenstraße 71. Leider wurden die Hotels seitdem nur mäßig belegt – und das lag nicht an Corona. Es fehlten die richtigen Pflanzen, die fliegende Krabbeltiere anlocken und zum Verweilen bewegen. Auf diesen Sachverhalt machte uns das Ehepaar Waltraud und Klaus Eppelsheimer aufmerksam. Klaus Eppelsheimer ist langjähriger ehrenamtlicher Begleiter im ambulanten Hospizdienst. Zusammen mit seinem Freund Karl-Heinz Jung half er damals bei der Anbringung der Hotels und Häuschen im Garten.

Ende April war es soweit: Waltraud und Klaus Eppelsheimer aus Lay gestalteten

fachkundig eine Teilfläche des Gartens komplett insektenfreundlich um. Blühende Bäume, wie zum Beispiel Apfel- und Birnbäume, Sträucher und ganz viele blühende Blumen statt Rasengrün. Zusammen mit Walter Fröhlich, einem weiteren Freund, schufen sie in liebevoller Handarbeit innerhalb mehrerer Wochen ein richtiges Paradies für unsere sechsbeinigen Freunde. Die Pflanzen und das benötigte Material besorgte Karl-Heinz Jung, ebenfalls aus Lay, der sich als großer Naturfreund in unserer Region einen Namen gemacht hat.

Schnell diente den Insekten die verbleibende Rasenfläche nur noch als Start- und Landebahn, um flink zu den nektar- und pollenspendenden Blüten zu gelangen.

Seit Sommer summt und brummt es jetzt auch rund um die Insektenhotels. Volle Belegung! Ein Gewinn für den Garten und unsere Umwelt. Die finanziellen Mittel für dieses Projekt bewilligte Lucie Krzanowski, Geschäftsführerin der Stiftung Ev. Stift St. Martin.

„Eigentlich schade, dass so wenige Gäste unseren Garten nutzen“ resümiert Hospizleiterin Andrea Krahe nach unserem Gespräch etwas wehmütig. Denn die parkartige Fläche bietet jetzt nicht nur Ruhe, sondern auch meditatives Summen und Brummen – ein Ort zum Wohlfühlen und Verweilen. Zudem ermöglicht eine gespendete mobile Rampe den einfachen Transfer vom Zimmer des Gastes auf die Terrasse. Verstärkt möchte man im kommenden Sommer auf dieses Angebot zum Entspannen hinweisen. Denn es ist schon etwas ganz Besonderes, was Waltraud und Klaus Eppelsheimer mit Unterstützung ihrer Freunde für das stationäre Hospiz geschaffen haben. Herzlichen Dank!



Ingrid Ferdinand
Stellvertretende Leiterin
Stationäres Hospiz

Marcus Kneip Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Fotos: I. Ferdinand

Ein fröhlicher Blick von Frau Eppelsheimer in die Kamera. Die Mühen haben sich gelohnt und nicht nur die Insekten freuen sich über die blühende Landschaft. Auch die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des stationären Hospizes genießen die neugestaltete Außenanlage.

Befähigungskurs zur ehrenamtlichen Trauerbegleitung

Trauernden Halt geben – Erweiterung unseres Angebotes



Foto: S. Bellasio

Sabine Bellasio, selbständige Trauerbegleiterin, Referentin und Seminarleiterin für Angehörige um Suizid e.V. (AGUS) und Mitglied im Bundesverband Trauerbegleitung.

Mit Sabine Bellasio starteten im Juni 13 Ehrenamtliche unseres Hospizvereins und eine hauptamtliche Mitarbeiterin eines mit uns vernetzten Hospizvereins in die Qualifikation.

Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit der eigenen Verlust- und Trauererfahrung, lernen Trauermodelle und systemische Zusammenhänge in der Trauer kennen, üben Formen der Gesprächsführung und beschäftigen sich mit Schuld, Scham, Spiritualität und Selbstsorge.

An fünf Samstagen und zwei Wochenenden wurden und werden die Teilnehmenden geschult, um in unterschiedlichen Trauergruppen, bei Trauergesprächen oder im Trauercafé unter dem Dach des Koblenzer Hospizvereins e.V. tätig werden zu können. Bei einigen Ehrenamtlichen stand auch der Wunsch im Focus, die richtigen Worte gegenüber Angehörigen in der Sterbebegleitung zu finden.

Im Januar 2022 wird der Kurs beendet sein. Unser Team der derzeitigen

Trauerbegleiterinnen freut sich auf „die Neuen“. Bestehende Angebote sollen auf mehrere Schultern verteilt und bereits vorhandene Ideen könnten mit dem personellen Zuwachs umgesetzt werden.

Wir freuen uns sehr, dass mit der Bereitschaft dieser Menschen im Kurs unser Angebot zur Trauerbegleitung gestärkt und ausgeweitet werden kann. Und dass wir Unsicherheiten im Kontakt mit Trauernden abbauen können, um „die richtigen Worte“ in der Trauerbegleitung zu finden.

Mehr hierzu finden Sie im Buchtipps „Keine Angst vor fremden Tränen!“ auf Seite 19 in diesem Heft.

Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Verbindendes wahrnehmen

Gedenkgottesdienst mit Teamgeist gestalten

Roland Klein, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Koblenzer Hospizverein e.V., stellt das Vorgehen im neuen Organisationsteam zur Vorbereitung des Gedenkgottesdienstes vor.

Seit Frühjahr dieses Jahres trifft sich die neu zusammengesetzte Gruppe, um die zweimal jährlich stattfindenden Hospiz-Gedenkgottesdienste vorzubereiten. Das Team besteht aus zehn Personen. Zu dieser Vorbereitungsgruppe gehören auch Pfarrerin Birgit Iversen-Hellkamp und Pfarrer Josef Schmitt, die uns mit ihrer Kompetenz und langjährigen Erfahrung gestaltend zur Seite stehen.

In einem ersten Vorbereitungstreffen gilt es, ein neues Motto für den anstehenden Gottesdienst zu finden. Dies ist ein kreativer Prozess – alle können sich mit ihren Vorstellungen einbringen.



Fotos: J. Bärn

Pfarrerin Birgit Iversen-Hellkamp und Pfarrer Josef Schmitt

Für den Gottesdienst im November fanden wir nach reiflicher Überlegung die Überschrift „Verbindendes wahrnehmen“. Dieses Motto ist konkret fassbar, und gleichzeitig lässt es eine weltanschaulich-spirituelle Offenheit zu. Anschließend geht es darum, entsprechende Lieder und Texte zu finden, was auch als „Hausaufgabe“ bis zum nächsten Treffen mitgegeben werden kann. In dem Nachfolgetreffen werden die ausgewählten Texte und Lieder vorgestellt und besprochen sowie in eine Reihenfolge gebracht, sodass ein

Ablaufplan erstellt werden kann. Weitere Absprachen, u.a. zu den noch am Gottesdienst aktiv beteiligten Personen, müssen getroffen werden.

Damit wir nichts aus den Augen verlieren, erinnert uns Eva-Maria Schmidt (ehrenamtliche Mitarbeiterin im Koblenzer Hospizverein e.V.), die gute Seele des Teams, an die vielen noch zu erledigenden Aufgaben.

Wir freuen uns, wenn sich die An- und Zugehörigen der Verstorbenen durch unser Wirken beim Gottesdienst gut und würdevoll aufgehoben fühlen.



Roland Klein
Ehrenamtlicher Mitarbeiter
Ambulantes
Erwachsenenhospiz

Viele neue und auch bekannte Gesichter

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor

Den Menschen Gutes anbieten



Mein Name ist Georg Fiedler.

Das Thema Hospiz begleitet mich schon seit meiner Jugend, da ich durch die Pfarrgemeinde mit dem Aufbau des Hospizes in Aachen, dem ersten in Deutschland, verbunden war.

Nach meinem Umzug an den Mittelrhein holte mich Gisela Textor in das gerade eröffnete stationäre Hospiz St. Martin in Koblenz. Für mich als gelernten Theologen und Palliativfachpfleger war immer das Gegenüber wichtig. Durch Übung in der Kinästhetik habe ich das Gefühl, den zu begleitenden Menschen ein gutes Angebot machen zu können, sich selbst zu spüren. Aber alles hat einmal ein Ende.

Nachdem meine vier Kinder erwachsen geworden sind, wage ich den Schritt in neue Strukturen der SAPV. Erleichtert wird mir das Neue durch viele bekannte Gesichter im Koblenzer Hospizerein e.V. und die freundliche Aufnahme.

Meine weiteren Interessen sind das Gärtnern, Puppenspielen und Musizieren in einem Fanfarenzug.

Eine erfüllende Aufgabe



Mein Name ist Jelka Moskopp, ich bin 56 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder.

Ich bin seit 1984 als Krankenschwester tätig. 28 Jahre arbeitete ich im St. Nikolaus Stifthospital Andernach.

Die vergangenen acht Jahre habe ich im stationären Hospiz St. Martin in Koblenz gearbeitet und freue mich, dass ich seit dem 1. Januar ein Mitglied des Teams der Hospiz- und Palliativpflegefachkräfte im ambulanten Hospiz Koblenz bin. Hier kommt mir meine langjährige Berufserfahrung im Krankenhaus sowie im stationären Hospiz zugute.

Patienten und deren An- sowie Zugehörige in der letzten Lebensphase in der Häuslichkeit oder in Pflegeeinrichtungen zu begleiten, empfinde ich als eine erfüllende Aufgabe. Im Team fühle ich mich sehr wohl und herzlich aufgenommen.

Freude auf neue Aufgaben



Mein Name ist Sonja Schweikert. Ich bin 52 Jahre alt und habe drei erwachsene Kinder.

Seit dem 15. Februar arbeite ich als Ehrenamtskoordinatorin im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz.

Die vergangenen acht Jahre hatte ich eine halbe Stelle in der ambulanten Kinderkrankenpflege des DRK in Koblenz. In dieser Zeit habe ich als Krankenschwester viele Kinder mit schweren, meist lebensverkürzenden Erkrankungen betreut und deren Familien begleitet. Des Weiteren arbeite ich als Dozentin für Ernährung an verschiedenen Schulen sowie als Kräuter- und Waldpädagogin.

Von Kindheit an liebe ich es in der Natur unterwegs zu sein. In meiner naturpädagogischen Arbeit begleite ich Menschen von Klein bis Groß und wir entdecken gemeinsam unsere Umwelt.

Ich freue mich sehr auf meine neuen Aufgaben im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz und vor allem auf die vielfältigen menschlichen Begegnungen und Beziehungen.

Viele neue und auch bekannte Gesichter Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor

Mehr Zeit für die Patienten



Dr. med. Axel Hollunder, geb. am 14.10.1950 in Dortmund. Derzeit wohnhaft in Bad Neuenahr-Ahrweiler, drei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder.

Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium Petrinum in Recklinghausen begann ich mit der damals üblichen Ausbildung zum Apotheker mit zwei Jahren Apothekenpraktikum und anschließendem pharmazeutischen Vorexamen.

Danach kamen 18 Monate Zivildienst in Bethel in der Krankenpflege, 1976 Beginn des Medizinstudiums in Köln mit Erteilung der Approbation im Dezember 1982. Es folgten Assistenzzeiten in der Urologie, Inneren Medizin und Pneumologie, 1988 Erteilung des Dokortitels an der Universität Köln. Im Februar 1989 Facharzt für Lungen- und Bronchialheilkunde und Übernahme einer pneumologischen Praxis in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Diese wurde bis zum 31.12.2017 geführt.

Nach der Praxis-Übergabe begann ich eine Begleitungs- ausbildung in der Hospizbetreuung im Malteser Krankenhaus in Bonn, wechselte nach einigen Monaten 2018 ins dortige SAPV-Team, um die Betreuung der COPD/ Dyspnoe-Patienten zu begleiten. Gleichzeitig besuchte ich die vier erforderlichen Kurse für Palliativmedizin und legte im November 2020 vor der Bezirksärztekammer Koblenz die Prüfung für die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin ab.

Seit April 2021 arbeite ich im Bonner Helioskrankenhaus (vorher Malteser) als Kooperationsarzt im SAPV-Team. An dieser Tätigkeit schätze ich sehr, dass viel mehr Zeit und persönlicher Kontakt mit den Patienten und den Hospizfachkräften bleibt.

Insofern freue ich mich auf die zusätzliche Aufgabe als Palliativmediziner im SAPV-Team der Hospizgesellschaft Koblenz GmbH.

Mein Leben ist ein Glückliches!



Mein Name ist Dr. Eckehardt Louen, ich bin 68 Jahre alt, verheiratet und habe eine erwachsene Tochter. Mein Leben ist ein glückliches! Insbesondere auch jetzt in der Rente.

Von Hause aus bin ich Anästhesist, Intensivmediziner, Schmerztherapeut und für die Palliativmedizin schlug und schlägt mein Herz.

Von 1992 bis 2016 war ich Oberarzt der Anästhesie im Krankenhaus Remagen Maria Stern, Leiter war Dr. R. Knoche. Nach langjährigen und schwierigen Verhandlungen konnte im November 1998 die Palliativstation in Betrieb gehen. Palliativmedizin und hospizliche Versorgung für den Kreis Ahrweiler gelang insbesondere in enger Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten, den Ärzten und dem Hospizverein Rhein Ahr.

Nach dem Eintritt in die Rente habe ich noch Teilzeit im Krankenhaus Remagen und auch ehrenamtlich im stationären Hospiz im Ahrtal und für den dortigen Hospizverein gearbeitet.

Dann erhielt ich den Anruf von Dr. Pruseit, ob ich mir noch ein Engagement in Teilzeit für die SAPV Koblenz vorstellen könnte. Als Institution waren mir die SAPV Koblenz und ihr langjähriges, beeindruckendes Engagement schon immer ein Begriff und kongruent zu meiner Auffassung und meinen Vorstellungen zur Versorgung von Schwerkranken und Sterbenden.

Rasch wurde mir klar, das könnte richtig sein. Im November ging es los. Ich freue mich.

Aufbruch und Neugierde auf etwas Neues

Daniela Kiefer-Fischer verabschiedet sich



Foto: Fotostudio Gros

Dies nehme ich nun mit in meinen neuen Wirkungsbereich, der mich wieder anders und neu herausfordern wird. Dennoch bleibt mir meine tiefe Verwurzelung in der hospizlichen Haltung und Erfahrung. Das kommende Neue öffnet mir nun wieder die Tür für anderes Engagement und neue Begegnungen.

In diesem Sinne möchte ich mich herzlich für alle guten Begegnungen bedanken, bleiben Sie der Hospizidee gewogen und suchen Sie weiterhin stets im Sinne Hermann Hesses Gedicht „Stufen“ nach dem Abschied die stete Verheißung des Zaubers im Anfang.

Mit guten Wünschen und in hospizlicher Verbundenheit,

Ihre Daniela Kiefer-Fischer

Liebe ehren- und hauptamtliche Kolleg*innen, liebe Hospizbegeisterte!

Nach nunmehr fast 15 Jahren Tätigkeit bei und für „Hospiz in Koblenz“ ist nun an dieser Stelle die Zeit gekommen, mich von Ihnen als Mitarbeiterin zu verabschieden. Abschied – ein großes und tief hospizliches Thema, welches uns immer wieder neu begegnet und stets mehr oder weniger intensiv herausfordert.

Auf dem Gedankenweg zu diesen Zeiten ist mir unverhofft diese Schrifftafel begegnet: ein Weg, der für mich mit dankbarer Rückschau, tiefen Erfahrungen, herzlichen Begegnungen und Gemeinschaft verknüpft ist.

Guy de Maupassant nennt es so: „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Dafür steht die Hospizbewegung und dafür bin auch ich auf vielfältige und unterschiedliche Weise in den Jahren gemeinsam mit Ihnen unterwegs gewesen. Dies bleibt mir kostbares Geschenk und Erinnern, persönliches Wachstum, immer wieder Aufbruch und Neugierde auf etwas Neues.



Foto: D. Kiefer-Fischer



Foto: D. Kiefer-Fischer

Danke und alles Gute!

Zahlreichen Ehrenamtlichen, aber auch interessierten Bürger-, Schüler- und Student*innen hat Daniela Kiefer-Fischer nach ihrer aktiven Zeit „am Bett“ im stationären Hospiz die hospizliche Haltung und das würdevolle Leben bis zuletzt nahe gebracht. Sie hat in der Schlüsselfunktion der

Ehrenamtskoordinatorin und Bildungsreferentin den Hospizverein nach außen hervorragend repräsentiert und in ihrer 14-jährigen Tätigkeit sicherlich auch mitgeprägt. Herzlichen Dank dafür und alles Gute auf den neuen Wegen.

Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Ein gelungener Abschluss oder: ein Etappensieg Befähigungsausbildung zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung

Seit Oktober 2020 arbeitet Sandra Falk im Koblenzer Hospizverein e.V. als Ehrenamtskoordinatorin. Sie berichtet von ihren Erfahrungen mit der Ausbildungsgruppe.

In der Rotunde des Bauern- und Winzerverbandes in Moselweiß fand am 1. September der feierliche Abschluss der Befähigungsreihe zum/zur „ehrenamtlichen Sterbebegleiter*in“ statt.

Insgesamt 13 Teilnehmer*innen nahmen freudig und auch stolz ihre von Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., überreichten Zertifikate sowie ein symbolisches Wegstück als Präsent entgegen.

Seit Oktober 2020 durchliefen die Teilnehmer*innen Seminarteile im Grund- und Aufbaukurs. Innerhalb eines zweitägigen Praktikums konnten sie die Hospizfachkräfte und Palliativmediziner in deren täglichem Wirkungskreis begleiten und sowohl die Struktur als auch die Arbeit des Koblenzer Hospizvereins e.V. kennenlernen.

Ich durfte die Teilnehmer*innen vom Kennenlernabend bis zur Abschlussfeier begleiten. Im Februar kam meine Kollegin Sonja Schweikert als Ehrenamtskoordinatorin für das ambulante Kinder- und Jugendhospiz hinzu. Da fünf der Teilnehmer*innen im Anschluss an die Qualifikation dort eingesetzt werden möchten, gibt es in der Befähigungsreihe Themen, die den Fokus genau auf diesen Bereich legen. Hier konnte Sonja Schweikert auch aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung mit erkrankten Kindern und deren Familien viel Wissen transportieren und das praktische Erleben mit theoretischen Inhalten anschaulich für die Kursteilnehmer*innen darstellen.

Während der fast einjährigen Kursdauer kam es pandemiebedingt immer wieder zu Einschränkungen der sozialen Kontakte, sodass Sonja Schweikert



Die Ehrenamtskoordinatorinnen Sonja Schweikert und Sandra Falk (li. letzte Reihe hinten) freuen sich mit den Absolvent*innen der Befähigungsreihe zum/zur „ehrenamtlichen Sterbebegleiter*in“

und ich, wie auch die Teilnehmer*innen, zunehmend versierter im digitalen Austausch wurden. Einige Themen wurden Online innerhalb von Zoom-Meetings behandelt, was zunächst etwas befremdlich wirkte, jedoch immer mehr zu einer dankbaren Alternative des Austauschs und der Fortführung des Kurses wurde. Dem Zusammenhalt und der Tiefe der Gruppe tat dies keinen Abbruch. So machte man aus der Not eine Tugend, beflügelt von dem Gedanken, bald als ehrenamtliche/r Sterbebegleiter*in wirken zu können.

Rückblickend war es für mich besonders eindrucksvoll, wie aus einer Gruppe zunächst fremder Menschen eine vertraute Gemeinschaft entstand, deren große Stärke es war, jeden Einzelnen so sein zu lassen, wie er/sie ist und jede Persönlichkeit als Gewinn für die Gruppe anzusehen. Ich bin mir sicher, dass jede/r Teilnehmer*in dieser Befähigungsreihe die Kurszeit als Bereicherung erlebt hat und wünsche ihnen, dass sie nicht nur für die Begleitung sterbender Menschen, sondern auch für sich selber viel aus der gemeinsamen Zeit mitnehmen konnten.

Mit unseren Hospizfachkräften und uns als Koordinatorinnen haben sie jederzeit die Gewissheit, Ansprechpartner*innen an ihrer Seite zu haben,

die für ihre Gedanken, Erlebnisse und Wünsche zugänglich sind. In den Supervisionen wird ein Austausch mit anderen, teils langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen möglich sein, aber auch die Reflexion mit und durch externe Supervisor*innen.

Mit Beginn der Befähigungsreihe haben sich alle gemeinsam auf eine Reise begeben, die manchmal viel Mut erfordert, einen manchmal ganz demütig und dankbar erscheinen lässt, spannend ist und bleibt, voller Überraschungen steckt und die uns niemals aufhören lässt zu lernen. Diese Reise endet nicht mit der Zertifikatsübergabe. Es ist ein Etappensieg. Ganz nach dem Motto: Der Weg ist das Ziel!

Im September startete die neue Befähigungsreihe zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung mit 16 Menschen für den Erwachsenen- und 13 Menschen für den Kinder- und Jugendbereich. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit, auf wertvolle Begegnungen und einen bereichernden Austausch.



Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin

Einander GUT(ES) tun

Veranstaltungs- und Fortbildungsangebote 2022

Die vergangenen zwei Jahre stellte uns die Coronapandemie vor berufliche sowie private Herausforderungen. Gemeinsam verbrachte Zeit war rar, ein soziales Miteinander war nur beschränkt möglich. Im kommenden Jahr möchten wir Sie und uns mit dem Jahresprogramm „Einander GUT(ES) tun“ wieder näher zusammenbringen.

Bei der Planung des Jahresprogrammes haben wir großen Wert auf Themen gelegt, die für unsere Arbeit im Koblenzer Hospizverein e.V. bedeutsam sind. Themen, durch deren Auseinandersetzung wir wachsen und die uns in der hospizlichen Haltung gemeinsam stärken.

Januar

Beginnend im Januar widmen wir uns dem Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“. Diese Fortbildung wird digital via Zoom stattfinden.

Februar

Für Februar konnten wir Barbara Klee-Reiter als Referentin zum Thema „Demenz im palliativen Bereich“ gewinnen. Sie ist erfahrene Expertin und Entwicklerin des „Demenz Balance-Modells“, Autorin und Dozentin. Seit 20 Jahren berät sie stationäre Einrichtungen der Altenpflege und Krankenhäuser in demenzspezifischen Fragen.

März

Im März referiert Astrid Steinberger zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“. Sie ist Trainerin für Kommunikation und Persönlichkeitsentwicklung, Mediatorin im Gesundheitswesen und TRUST-Resilienz-Trainerin. Sie

hat eine wunderbar lebhaftes Art, fachliches Wissen zu transportieren und den Tag bunt und vielfältig zu gestalten.

April

Im April ist eine Zoom-Onlineveranstaltung mit Martin Schuster vom Bestattungsunternehmen Escher vorgesehen. Petra Busch, Mitarbeiterin des Koblenzer Krematoriums, führt uns durch das Krematorium sowie über den Koblenzer Hauptfriedhof.

Juni

Am 10. Juni 2022, zum 13. Koblenzer Hospiztag, freuen wir uns auf Martina Kern mit ihrem Vortrag „Von der Stärke, lassen zu können“, der musikalisch begleitet wird. Am Nachmittag bieten wir verschiedene Workshops an. Ein gemeinsamer Abschluss wird den Tag abrunden. Martina Kern ist examinierte Pflegefachkraft, Leiterin des Zentrums für Palliativmedizin der Helios Kliniken Bonn/ Rhein-Sieg, Leiterin der Ansprechstelle des Landes NRW für Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung im Landesteil Rheinland und Autorin.

September

Im September laden wir Sie herzlich zum Ehrenamtstreffen aller ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ein.

November

Im November begrüßen wir Roland Klein, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Koblenzer Hospizverein e.V., zum Thema „Spiritualität des Begleiters“. Er möchte Spiritualität als inneren Erfahrungsweg jedes Menschen vorstellen und die Bedeutung dieses Weges auch für Begleitende mit den Teilnehmer*innen erarbeiten.

Im Bereich Kinder- und Jugendhospiz finden folgende Veranstaltungen statt:

Februar

Im Februar findet die jährliche Fortbildung mit Stephan Bock, Diplomierter Kulturmanager, Kulturberater, Pädagoge und Supervisor (DGSv), zum Thema „Entwicklungspsychologie“ statt. Dieses Thema ist Bestandteil der Befähigungsreihe des aktuellen Jahrgangs, wird aber auch für interessierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen angeboten.

März

Anfang März wird es eine Fortbildung zum Thema „Rituale beim Kind“ von Katja Masendorf geben. Sie ist Kinderkrankenschwester und langjährige Mitarbeiterin des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes Koblenz.

Juli

Im Juli 2022 wird es zwei Angebote zur Ersten Hilfe beim Kind durch das DRK geben.

Abschließen werden wir das Jahr 2022 mit einer Weihnachtsfeier. Gemeinsamkeit genießen, einander austauschen und dankbar auf das Jahr zurückschauen.

Mit dem Jahresprogramm möchten wir Ihnen ein abwechslungsreiches Angebot machen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und eine gute Zeit miteinander.

Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin

Keine Angst vor fremden Tränen!

von Chris Paul



Es wird Zeit

von Ildikó von Kürthy



Leben lassen

von Anna Lisa Lange, Johannes Wosilat und Patricia Lessnerkraus



„Ruf mich an, wenn du was brauchst.“ Mal ehrlich: diesen Satz haben wir doch alle so schon mal gesagt. Und wie viele Menschen haben sich daraufhin bei Ihnen tatsächlich gemeldet?

Chris Paul, Verhaltenswissenschaftlerin und Leiterin des Trauerinstituts Deutschland, beschreibt in ihrem Buch alltägliche Situationen in der Begegnung mit Trauernden und hält uns liebevoll den Spiegel vor. Wir meinen es doch nur gut. Ja, sicher, aber ist das auch hilfreich?

Wir sind unsicher, was wir wann wie sagen sollten. Allein das Formulieren einer Kondolenzkarte fällt schwer. Wir neigen dazu Tipps für den Alltag zu geben. „Meinst Du nicht, dass es jetzt langsam gut ist? Lass dich nicht so hängen!“ „Gönn dir mal was, mach mal was Schönes.“ Ratschläge können auch Schläge sein.

In dem Buch „Keine Angst vor fremden Tränen!“ finden Sie Beispiele, Erfahrungsberichte und hilfreiche Einsichten für die Begegnung mit Trauernden. Und Sie werden sich in diesem Buch sicher auch selbst begegnen ...

Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Chris Paul:
Keine Angst vor fremden Tränen!
176 Seiten. Gütersloher Verlagshaus.
Broschiert.
ISBN: 978-3579073033. 18,00€

Als ich das Buch zum ersten Mal gelesen habe, lief bei zwei meiner Freundinnen die Chemo, bei einer dritten hatte die palliative Begleitung begonnen, meine Oma und meine Tante waren kurz hintereinander gestorben, mein Vater verbrachte Lebenszeit auf der Intensivstation.

Ich fand in dem Buch Themen meiner Generation. Manchmal so komisch geschrieben, dass mir vor Lachen die Tränen liefen, manchmal so berührend nah erzählt, dass der erneute Tränenfluss vor Rührung erfolgte. Ein Buch, das mich auf allen emotionalen Ebenen erreicht hat und mit einer leichten, heiteren Sprache Szenen malt, die von uns so keiner erleben möchte. Es erzählt aber auch von Freundschaft, von Heimat, von Irrglauben, von Chancen und Versöhnung.

Ildiko von Kürthy ist Journalistin und Kolumnistin bei der Zeitschrift „Brigitte“. Sie schreibt ganz nah am Leben, ganz nah an meinem Leben, an meinen Themen der „ü50er“. Eltern werden älter, wir müssen uns mehr sorgen und kümmern, wir müssen mehr Menschen den letzten Weg erweisen. Das bringt viele Momente mit sich, die es so noch nicht gab, im Lachen und im Weinen.

Das Buch eignet sich gut für alle, die einen heiteren Blick auf unsere großen Lebensthemen werfen wollen.

Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Ildikó von Kürthy:
Es wird Zeit. 208 Seiten.
Rowohlt Taschenbuch. Taschenbuch.
ISBN: 978-3499276132. 7,90€

Die Leser erfahren durch das sensible Zusammenspiel von Fotos und Texten, dass Sterben nicht nur traurig macht oder gar beängstigend ist, sondern dass oft gerade im Prozess des Sterbens der Puls des Lebens am stärksten erklingt. Insbesondere die Wärme und Fürsorge der Sterbebegleiter vermitteln den Sterbenden nicht nur Geborgenheit und ein Gefühl von Nähe, sondern lassen sie gerade im Sterben leben.

Das Lebensende und die Begleitung im Hospiz ist voller Freude und tief traurig zugleich, oft unglaublich fröhlich und manchmal schwer zu ertragen. Dieses Spannungsfeld will der Bildband erfassen. Er will beides zeigen, das Leichte und das Schwere, das Leben und das Sterben und wie beides am Ende zusammenkommt, wie im Hospiz die Brücke der Menschlichkeit geschlagen wird.

Wir zeigen einen umfangreichen Einblick in das Leben der Hospizarbeit. Durch das Zusammenspiel von authentischen Bildern und empathischen Texten machen wir die Hospizarbeit für den Leser greifbarer.

Die Herausgeber (gekürzte Fassung)

Buchempfehlung von
Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Anna Lisa Lange u. Johannes Wosilat
(Fotografien), Patricia Lessnerkraus (Texte):
Leben lassen. 168 Seiten.
Leben lassen. Gebundene Ausgabe.
ISBN: 978-3000666919. 27,50€

Ausbau der Hospizarbeit und Palliativversorgung im Koalitionsvertrag verankern

Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV) fordert, die Bedürfnisse vulnerabler Menschen im Koalitionsvertrag zu verankern. Für eine im Umgang mit hochaltrigen, schwerstkranken sowie suizidgefährdeten Menschen solidarische Gesellschaft müssen in der nächsten Legislaturperiode Hospizarbeit und Palliativversorgung sowie die Suizidprävention weiter ausgebaut werden.

„Aller Voraussicht nach wird die Regierungsbildung jetzt einige Zeit in Anspruch nehmen. Im auszuhandelnden Koalitionsvertrag müssen dann aber die Bedürfnisse und Nöte von schwerstkranken und sterbenden sowie suizidgefährdeten Menschen dringend berücksichtigt werden“, so Professor Winfried Hardinghaus, Vorsitzender des DHPV.

Neben der Stärkung der Hospizarbeit und Palliativversorgung z.B. durch den Ausbau in strukturschwachen Gebieten und die Förderung des hospizlichen Ehrenamts braucht es auch eine Verbesserung der pflegerischen Versorgung. Angebote müssen dabei nicht nur vorhanden, sondern auch bekannt sein, d.h. es bedarf Informationskampagnen, die über hospizliche und palliative Möglichkeiten aufklären. Und nicht zuletzt muss alles dafür getan werden, dass Suizidbeihilfe nicht zur gesellschaftlichen Normalität wird. Darum muss die Suizidprävention ausgebaut werden und es darf keine Verpflichtung für Einrichtungen der Hospizarbeit und Palliativversorgung geben, Suizidbeihilfe durchführen oder auch nur dulden zu müssen.

Als Dachverband und bundesweite Interessenvertretung der Hospizbewegung sowie zahlreicher Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Deutschland fordert der DHPV im Einzelnen:

Weiterentwicklung des Hospiz- und Palliativgesetzes

Die Weiterentwicklung des Hospiz- und Palliativgesetzes (HPG) von 2015 mit einem Ausbau der ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativversorgung („HPG 2“).

Zugangsgerechtigkeit und Information

Die Wahrung der Zugangsgerechtigkeit für eine bestmögliche Versorgung und Begleitung am Lebensende mit einer adäquaten Informationspolitik, u.a. durch gezielte Kampagnen für die Bevölkerung (z.B. über Krankenkassen, BZgA).

Ausbau der Suizidprävention

Den Ausbau der Suizidprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in Form eines umfassenden Gesetzes, das flächendeckend niederschwellige Zugänge zur Information, Beratung und zu therapeutischen Hilfen ermöglicht.

Safe places statt Beihilfe zum Suizid

Eine gesetzliche Verankerung von geschützten Räumen („Safe places“) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, sodass diese nicht gezwungen sind, assistierten Suizid zu unterstützen.

Hospizliches Ehrenamt fördern

Die Förderung des ehrenamtlichen

Engagements für Schwerkranke und ihre Zugehörigen u.a. in der Weiterentwicklung niederschwelliger Angebote zur Trauerbegleitung und mit der hierdurch verbundenen Aufwertung des bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft.

„Wenn wir uns als solidarische Gesellschaft verstehen, dann müssen die Interessen der Menschen, die durch Krankheit oder im Alter auf unsere Unterstützung angewiesen sind, in den nächsten Jahren noch stärker in den Fokus der politischen Bemühungen rücken“, so Hardinghaus. „Dazu ist eine Verankerung im Koalitionsvertrag dringend notwendig.“

Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband e.V. ist seit 1992 die bundesweite Interessenvertretung der Hospizbewegung sowie zahlreicher Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Deutschland. Als Dachverband der Landesverbände in den 16 Bundesländern sowie weiterer überregionaler Organisationen der Hospiz- und Palliativarbeit und als selbstverständlicher Partner im Gesundheitswesen und in der Politik steht er für über 1.250 Hospiz- und Palliativdienste und -einrichtungen, in denen sich mehr als 120.000 Menschen ehrenamtlich, bürgerschaftlich und hauptamtlich engagieren.

Pressemeldung des DHPV
vom 27.09.2021



Benefizspiel zum Vereinsjubiläum der TuS Koblenz – Torwartlegende Peter Auer unterstützt unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz

Zu seinem 25-jährigen Vereinsjubiläum bei der TuS Koblenz, das bereits im Jahr 2020 gefeiert werden sollte, aber aufgrund der Coronapandemie verschoben wurde, organisierte Torwartlegende Peter Auer am 14. September ein Benefizspiel. Die von ihm zusammengestellte Mannschaft der TuS Koblenz-Allstars trat gegen die Lotto-Elf an, die mit ehemaligen Spielern wie Dariusz Wosz (VfL Bochum), Alexander Bugera (FC Köln) oder auch Stefan Engels (1. FC Köln) vertreten war.

Es war ein besonderer Abend in Nörtershausen mit viel Prominenz aus Sport und Politik. Beim Benefizspiel wurden jeweils 9.000 Euro an das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz sowie an den schwerbehinderten 13-jährigen Niklas und seine Familie gespendet. Ein unglaublicher Betrag! Wir sagen Danke an Peter Auer, an Lotto Rheinland-Pfalz und an alle, die diese enorme Spendensumme möglich gemacht haben.



Foto: Seydel

Prominenz aus Sport und Politik beim Benefizspiel in Nörtershausen (von l. nach r.): Stefan Kneip (Vorsitzender FC Nörtershausen-Udenhausen), Guido Buchwald (u.A. Fußballweltmeister 1990), Peter Auer (Initiator des Benefizspiels), Roger Lewentz (Schirmherr des Benefizspiels und Innenminister Rheinland-Pfalz), Walter Desch (Vorsitzender Fussballverband Rheinland), Monika Sauer (Präsidentin des Sportbundes Rheinland), Dirk Griesel (Mitarbeiter im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz), Gina Kolic (Mutter von Niklas), Jürgen Häfner (Geschäftsführer Lotto-Rheinland Pfalz) und Josef Oster (Mitglied des Bundestags, CDU)

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Hospizlauf 2021 – Läufer, Walker, Wanderer und Radfahrer engagierten sich für die Hospizarbeit



Foto: H. Teusch

Am Zeller Schwarz-Katz-Brunnen überreichen Ralf Haas (hinten li.) und Willi Zender (hinten re., mit seinen Enkelkindern im Vordergrund) vom Hospizlauf-Organisationsteam, zusammen mit Julia Bauer aus Zell (li.), den Spendenscheck in Höhe von 7.500 Euro an Ina Rohlandt (re.)

Nach einer ersten Spendenübergabe in Höhe von 15.000 Euro an das Hospiz in Trier fand Ende September

die zweite Übergabe statt: In Zell an der Mosel wurde vom Organisationsteam des diesjährigen Hospizlaufes

Koblenz-Trier ein symbolischer Scheck von 7.500 Euro an Ina Rohlandt übergeben.

An dieser Stelle wollen wir uns bei allen Teilnehmer*innen und beim Organisationsteam des Hospizlaufes bedanken. Seit mittlerweile 18 Jahren organisiert und unterstützt Ihr die Aktion so großartig. Mit Eurem Wirken macht ihr auf den Hospizgedanken und die Sterbebegleitung sportlich aufmerksam und bringt das Thema in unsere Gesellschaft.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wenn sich der Hospizlauf-Tross wieder auf den Weg von Koblenz nach Trier macht.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Filigranes Kunsthandwerk für den guten Zweck



Das Ehepaar Marlies und Reinhold Höfer bei der Spendenübergabe an Dirk Griesel vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz

Eine Spende in Höhe von 1.000 Euro übergaben Marlies und Reinhold Höfer am 7. Oktober an das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz. Das Ehepaar verkaufte in den vergangenen Monaten liebevoll und aufwendig gestaltete Holz- und Handarbeiten.

Aufgrund von Corona konnte an keinem Markt teilgenommen werden. Aber die umfangreichen Kontakte des rüstigen Ehepaars zu Vereinen, Freunden und Bekannten sorgten dennoch für einen guten Verkauf und die hohe Spendensumme.

Der pensionierte Elektriker Reinhold Höfer schnitzt Holzfiguren und formt aus Furnierholz filigrane Fenster schmuck zum Aufhängen. Für die „Krippe in der Nusschale“ schnitzte er mit chirurgischem Fingerspitzengefühl winzige Figürchen. „Die Mini-Krippen waren innerhalb von zehn Minuten verkauft“, berichtete Reinhold Höfer stolz bei der Spendenübergabe. Marlies Höfer strickt und häkelt leidenschaftlich gerne Strümpfe, Schals und Mützen, Servietten, Topflappen und stellt Filzpantoffeln her.

Der Erlös aus den Verkäufen konnte in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins übergeben werden. Dirk Griesel vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz nahm die Spende entgegen und sprach dem Ehepaar ein großes Dankeschön aus.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Erste Kryptowährungs-Spendenaktion für den Koblenzer Hospizverein e.V.

Lars Eisenberg von BitcoinPOS.Team unterstützt mit dieser erstmaligen Aktion aus der komplexen Welt der Kryptowährungen unseren gemeinnützigen Verein.

Auch wenn Kryptowährungen in Punkto Energieverbrauch und damit auch in Bezug auf den Klimaschutz nicht den besten Ruf haben, gibt es Anbieter, die auf die Umweltkarte setzen und sich so einen Wettbewerbsvorteil versprechen. Exemplarisch sei hier der Bitcoin POS genannt. Durch den weit aus geringeren Energieaufwand kann sich die Währung als besonders klimafreundlich profilieren.

Das war im März der Grund, warum wir einer geplanten Spendenaktion des Anbieters für den Koblenzer Hospizverein e.V. zustimmten. Käufer dieser Kryptowährung konnten Anteile spenden und auf einem eigens eingerichteten Charity-Pool rentabel für unseren



Lars Eisenberg sammelte zusammen mit seiner BPS Community beim ersten Charity-Projekt im Bereich der Kryptowährungen 1.270 Euro und übergab Ina Rohlandt vom Koblenzer Hospizverein e.V. Anfang November den Scheck

Verein anlegen. Anfang November wurde uns der Betrag in Euro ausgezahlt. Stolze 1.270 Euro kamen zusammen. Wir danken dem Initiator Lars Eisenberg von BitcoinPOS.Team, seiner BPS Community und den Spendern aus

Deutschland sowie der Schweiz für diese besondere Aktion, die zwei bisher unterschiedliche Welten zusammenbrachte.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Ganz nah am Leben – 30 Jahre Koblenzer Hospizverein e.V.

Ein Rückblick auf unser Jubiläum



Minihomepage zum Jubiläum



Video von einer Hospizbegleitungen auf YouTube



Dada Peng – Superhelden fliegen vor

Öffentliche Veranstaltungen in Zeiten der Corona-Pandemie – macht das überhaupt Sinn? Sollte man trotz der vielen Einschränkungen das Risiko eingehen, ein Jubiläum zu feiern? Wir vom Koblenzer Hospizverein waren uns einig: „Ja. Wir wollen!“ Oder, um unsere Geschäftsführerin Ina Rohlandt zu zitieren: „Alles ist besser als nichts“.



Ein eigenes Logo und passendes Motto

Bereits im Februar 2020 gründeten wir einen zehnköpfigen Arbeitskreis – große Ereignisse werfen ihre Schatten weit voraus. Mitarbeitende in Haupt- und Ehrenamt aus allen Bereichen, Vorstand, Geschäftsführung, Erwachsenen-, Kinder- und Jugendbereich sowie dem stationärem Hospiz waren darin vertreten. Vorschläge zum Jubiläumsmotto mit entsprechendem Logo (mit Unterstützung der Julius-Wegeler-Schule) wurden diskutiert, bewertet und schließlich verabschiedet.

Unsere Mini-Homepage:

www.30jahrehospizinkoblenz.de

Ein stetig wachsender Projektplan führte uns sicher von Termin zu Termin. Viele Ideen mussten verworfen werden, da die pandemische Lage sie nicht zuließ. Bis zum Druck des Programmheftes Anfang 2021 wurde so einiges geändert. Leider. Anderes entstand. Ein großer Empfang, der für Anfang März mit unserer Schirmherrin Ministerpräsidentin Malu Dreyer ge-

plant war, konnte nicht durchgeführt werden. Stattdessen gingen wir zum Auftakt Online. Mit einem Video-Grußwort des Koblenzer Oberbürgermeisters David Langner startete unsere eigene Mini-Homepage zum Jubiläum. Zeitgleich wurden vier eigens erstellte Videos auf unserem YouTube-Kanal veröffentlicht. Einfühlsam bringen diese den Alltag der Menschen nahe, die wir begleiten.

Über 150 Anmeldungen – und eine Absage

Prominent sollte es weiter gehen: mit einem Vortrag des bekannten Benediktiner-Paters Anselm Grün zum Thema „Trauern ist Lieben“ in der Pfarrkirche St. Josef. Die Veranstaltung war ausgebucht und selbst die Warteliste war bereits gut gefüllt, als wir uns schweren Herzens eine Woche vor Veranstaltungsbeginn entschlossen, abzusagen. Die Inzidenzwerte stiegen stark, die frisch geöffneten Schulen schlossen bereits wieder und auch wir wollten kein Risiko eingehen. Unser Kontakt zu Pater Anselm Grün machte ein Interview mit TV Mittelrhein möglich – immerhin ein kleiner Trost. Wir versuchen es im kommenden Herbst erneut mit einer Lesung, denn das Interesse ist groß.

„Superhelden fliegen vor“

Superhelden finden ihren eigenen Weg. Auch mit einer Pandemie umzugehen – zum Beispiel per Livestream. So fand am 18. Mai eine Live-Konzertlesung von Dada Peng mit Konzert der Band TIL statt. Es ging um Menschen, die in der Mitte des Lebens sterben. Aktivist, Songwriter und Autor Dada Peng las aus seinem „Buch vom Leben und Sterben“ und erzählte von sei-

nen Erfahrungen in der Hospizarbeit. Humorvoll, poetisch und authentisch. Er berichtete über die Initiative „Superhelden fliegen vor“ und erzählte, wie es zu der Kooperation mit der Band TIL kam, die den Titelsong zu seiner Initiative sang und präsentierte. Das Video zur Konzertlesung wurde live auf unserem YouTube-Kanal gestreamt – bis heute haben über 1.700 Menschen den Beitrag aufgerufen.

Zu wenig Interesse am „Schöpfen aus der Mitte des Lebens“

Im Juni sollte es kreativ weitergehen. Wir luden zu einem Workshop ein, bei dem ein eigenes Seelenbrett unter künstlerischer Anleitung geschaffen werden konnte. Zu beiden Terminen kamen leider nicht genügend Anmeldungen zusammen, selbst eine abgespeckte Alternative fand nicht den erhofften Zuspruch. Auch diese Erfahrung haben wir im Jubiläumsjahr öfter gemacht. Manchmal erwartet man vielleicht einfach zu viel ...

Trommelnd ganz nah am Leben!

Am 21. Juli zogen über 50 Unterstützer*innen trommelnd durch die Koblenzer Altstadt und machten lautstark auf die ambulante und stationäre Arbeit des Koblenzer Hospizvereins aufmerksam. „Heute sind wir ganz bewusst laut“, so Ina Rohlandt in ihrem Grußwort auf dem Jesuitenplatz. „Denn wir trommeln für unser Anliegen: Würdevoll leben bis zuletzt. Menschen, die uns brauchen, sollen wissen, dass es uns gibt.“

Bunt und laut sowie mit viel Spaß und Energie feierten wir bei bestem Wetter. Unter Anleitung von Anne Damm, Team-Drummerin aus Koblenz, zogen über 50 Menschen mit

Fortsetzung auf Seite 24



Mit Anne Damm trommelnd durch die Altstadt



Die Tabutanten – Improvisationstheater



Chris Paul (mitte) – Eine musikalische Reise ...

Sambatrommeln und vielen anderen Rhythmusinstrumenten durch die Koblenzer Altstadt. Passanten erhielten Rassel-Eier, um sich an der Aktion aktiv zu beteiligen. Auch die Kooperationspartner des Vereins, die Koblenzer Klinikclowns und die Westerwälder Clowndoktoren, machten durch ihre Teilnahme auf das Wirken des Koblenzer Hospizvereins e.V. aufmerksam.

„Ihre gemeinnützige Organisation ist ein fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil von Koblenz“, lobte Bürgermeisterin Ulrike Mohrs das Engagement unseres Vereins. Sie nahm unseren Umzug nach dessen Route quer durch die Altstadt am Infostand des Vereins auf dem Jesuitenplatz in Empfang. Die Veranstaltung fand großes mediales Interesse in unserer Region.

Zum Welthospiztag: „Sie werden lachen, es geht um den Tod“

Am 9. Oktober luden wir anlässlich unseres Jubiläums und des Welthospiztages zum Improvisationstheater im Foyer des Forum Confluentes ein. Christine G. Holzer und Simone Schmitt sind ausgebildete Theaterpädagoginnen und Improvisationstheater-schauspielerinnen, die auf verschiedenen Bühnen Deutschlands und Österreichs spielen.

Als DIE TABUTANTEN widmen sie sich vor allem dem Improvisationstheater, sprich dem spontanen Schauspiel, bei dem sie gerne brisante Themen auf berührende und humorvolle Weise auf die Bühne bringen.

Live entstanden Szenen aus dem Moment heraus, bei denen Stichworte wie „Döbbecke“, „Café Baumann“, „Sauerkraut“, „Seilbahn“, „Sterbemodule“ und vieles mehr humorvoll und skurril miteinander kombiniert wurden. Über 90 Besucher*innen sorgten für ein ausgebuchtes Forums-Foyer.

Eine musikalische Reise ...

... durch das Kaleidoskop des Trauerns bot uns die bekannte Trauerexpertin Chris Paul am 5. November zum Abschluss unseres Jubiläums. Zur Präsentation ihres Trauerkaleidoskops wählte sie ein besonderes Vortragskonzert im Luxor Koblenz.

Zwischen die Erläuterungen und Erzählungen aus ihrem vielseitigen Beratungsalltag wurden deutsche und englische Lieder live und meistens A cappella von ihr gesungen. Sie berührte die über 60 Besucher*innen mit ihrer kraftvollen warmen Stimme und lies so die Facetten des Trauerns verstehen und erleben: In „Let it be“ von den Beatles sang sie davon, wie Erinnerungen und Phantasie uns Kraft

auf dem Trauerweg geben können. Kelly Clarksons „Because of you“ beschrieb Wut und Anklage, aber auch Sehnsucht. In „Together again“ von Janet Jackson ging es um die Erfahrung, dass die Verstorbenen über uns wachen.

Clemens Rouget, Vorstandsvorsitzender des Koblenzer Hospizvereins e.V. und Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., waren sich nach der anderthalbstündigen Veranstaltung einig: „Ein wirklich ganz besonderer Abschluss unserer Veranstaltungsreihe zum 30-jährigen Jubiläum unseres Vereins. Und für die Öffentlichkeit noch einmal ein Hinweis darauf, wie vielseitig Hospizarbeit sein kann.“

Wir sind stolz darauf, zum Jubiläum unseres Vereins dieses vielseitige Programm trotz Corona auf die Beine gestellt zu haben. Es zeigte den Menschen, wie nah unsere Arbeit am Leben ist.

Besonderen Dank auch an unsere Unterstützer*innen, die mit ihren finanziellen Mitteln vieles erst möglich gemacht haben. Auf die kommenden Jahrzehnte!

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

3.2.2022	Informationsabend zum Befähigungskurs 2022/2023 „Sterbebegleitung und Ehrenamt im Hospiz“	17.30 - 19.00 Uhr	Koblenzer Hospizverein e. V. Hohenzollernstraße 18, Koblenz
7.4.2022	Informationsabend zum Befähigungskurs 2022/2023 „Sterbebegleitung und Ehrenamt im Hospiz“	17.30 - 19.00 Uhr	Koblenzer Hospizverein e. V. Hohenzollernstraße 18, Koblenz
13.5.2022	Gedenkgottesdienst	18.30 Uhr	St. Josef-Kirche, Koblenz

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Weitere Hinweise und aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse und unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de